



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

89 (22.2.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-285294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-285294)

ber:
M
EN
Schn...
M, Klid...
Brem
S BAR
en Humo...
fa-Tanwo...
zugelassen!
VERSUM

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Abend-Ausgabe A

8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 87

Dienstag, 22. Februar 1938

Ministerpräsident Chamberlain

Ein Mißtrauensantrag gegen Chamberlain

Gesicherte Stellung des Premiers nach klärender Unterhaus-Aussprache

Das umkämpfte Teruel erneut von Franco-Truppen besetzt

Die Pariser Polizei deckte wiederum ein GPU-Verbrechen auf



Freude in Oesterreich am Tage der Führer-Rede

Die große Rede des Führers hatte naturgemäß in Oesterreich den stärksten Eindruck hervorgerufen, und die Bevölkerung gab dort in Freudenkundungen ihren Empfindungen lebhaften Ausdruck. Diese Aufnahme aus Graz zeigt die freudig erregte Menge in den Straßen der Stadt. Vielfach sah man Hakenkreuzfähnchen, die die Bevölkerung mit sich führte und die an Häusern und Autos befestigt wurden.

Associated-Press (M)

Die Angriffe der Opposition

Ueberzeugende Verteidigung des Ministerpräsidenten

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

FP London, 22. Februar.

Die nach der Erklärung des Ministerpräsidenten Chamberlain im Unterhaus begonnenen heftigen Angriffe der Opposition gegen den Rücktritt des Außenministers Eden und die Politik des Ministerpräsidenten Chamberlain endeten in der Nacht zum Dienstag mit einem durch den stellvertretenden Führer der Arbeiterpartei eingereichten Antrag eines Mißtrauensvotums, das in der Mittwochssitzung des Unterhauses zur Aussprache stehen wird.

In der Begründung des Mißtrauensantrages der Arbeiterpartei heißt es, das Haus bedauere die Umstände, durch die der ehemalige Außenminister zum Rücktritt veranlaßt worden sei und daß es kein Vertrauen in die Führung der Außenpolitik durch die jetzigen Berater habe.

Die Fassung des Mißtrauensantrages der Arbeiterpartei ist so scharf gehalten, daß man in politischen Kreisen nicht mit einer gewichtigen Unterstützung aus dem Lager der Regierungsparteien rechnet. Außerdem war die letzte Verteidigungssrede seiner Politik, die der Ministerpräsident Chamberlain am Schluß der Montagausprache und nach der Einbringung des Mißtrauensantrages zur Rechtfertigung seiner Politik hielt, von solcher Wirkung, daß sie nach der allgemeinen Auffassung in ihrer mitreißenden Kraft weit über die im Laufe des Montagmorgens gegebene Erklärung noch hinausging.

Die Stimmung während und nach der letzten Rede Chamberlains veränderte sich zugunsten des Ministerpräsidenten in einer Weise, daß man dem Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei schon jetzt keine Aussichten mehr gibt.

Kein Anlaß zur Amtsniederlegung

In seiner Antwort auf die Aussprache im Unterhaus und die Absichten der Opposition erwiderte der Ministerpräsident zunächst auf die Angriffe wegen des Rücktritts Edens. Nach seiner Meinung habe für den bisherigen Außenminister Eden kein Anlaß zur Amtsniederlegung bestanden. — Was die Beurteilung seiner Politik Italiens gegenüber angeht, fuhr der Ministerpräsident fort, so müsse er bemerken, England habe keine Möglichkeit zur Verbesserung der europäischen Lage, wenn es nicht von sich aus Schritte unternähme und nachprüfe, ob sich nicht die Gelegenheit zu einer Aussprache biete, und zwar zu einer solchen, die nicht nur für England günstig sei. „Ich gab“, so fuhr der Ministerpräsident weiter aus, „dem Grafen Grandi bei seinem Besuch am Montagmorgen einige Winke über das, was zu einem Abkommen notwendig ist und erklärte ihm, daß wir zu keinem Uebereinkommen gelangen könnten, wenn es nicht auch ein Uebereinkommen in der spanischen Frage einschloffe. Ich habe aber das persönliche Vertrauen, daß die von der italienischen Regierung gegebenen Versicherungen auch erfüllt werden.“

Fortfahrend betonte Chamberlain, England wolle nicht einen Frieden um jeden Preis. Was würden wir von jenen denken, mit denen wir zu einer politischen und wirtschaftlichen Verständigung kommen wollen, wenn diese von uns schwerwiegende Konzessionen als Bedingung für eine Aussprache verlangten? Zur Arbeiterpartei gewandt, sagte Chamberlain, die Opposition befenne sich zu einem Ueberparteiismus. Man habe der nationalen Regierung vorgeworfen, ihre Politik führe zum Kriege. Er, Chamberlain, möchte aber wissen, ob diejenigen, die besonders den Frieden zu suchen bereit seien, irgend etwas tun würden, um ihn auch zu finden.

Anschließend erklärte Chamberlain: „Ich hoffe, ich habe die Dinge klargestellt: 1. daß wir eine Aussprache vorgeschlagen und wenigstens in diesem Augenblick kein Abkommen; 2. daß wenn in einer weiteren Folge ein Abkommen zustande kommt, dieses nicht auf Bedingungen hin erfolgt, die irgend ein anderes Land uns auferlegt, sondern ein Abkommen, das annehmbar für uns sein und schließlich die Dinge einschließen muß, die ich erwähnte.“

„Ein Gefühl der Befreiung“

Londoner Pressstimmen zum Rücktritt Edens

(Von unserem ständigen Londoner Vertreter)

1. b. London, 22. Februar

In der englischen Montagpresse wird das Echo der Führerede stark überschattet von dem Rücktritt Edens. „Daily Mail“ und „Daily Express“ bekräftigen, wenn auch aus verschiedenen Gründen, diesen Rücktritt mit ziemlich offenen Worten.

„Daily Mail“ schreibt über ihren Kommentar „Ein Gefühl der Befreiung“ und erklärt, daß Edens Politik während der zwei Jahre seiner Amtsführung innerhalb und außerhalb Englands Unsicherheit und Verwirrung hervorgerufen habe. Der Minister habe sich einfach nicht von der Idee trennen können, England in der gefährlichen Doktrin der kollektiven Si-



Das ist die Ausweiskarte Budenkos

Die römische Zeitung „Il Messaggero“ brachte die hier wiedergegebene Ausweiskarte Budenkos. In einer Unterschrift heißt es: „Die Moskauer Regierung verneint, daß Budenko Budenko sei. Aber hier ist ein für alle wertvolles Dokument: die vom rumänischen Außenministerium dem Sowjetdiplomaten ausgestellte Ausweiskarte. Moskau ist eingeladen, sie zu begutachten und die Schachpartie aufzugeben.“

Scherl-Bilderdienst (M)

bermann
f dem Zentr...
empolirt; Bes...
Bengener; für...
Lager; für So...
politik, Reu...
den Detman...
nach; für Sport...
Kinden Hand...
in, in Bonn...
una von Ver...
A. G. m. b. H.
annheim.
bis 12 Uhr
Freitag; für
11. 254 21.
Schon, Mann...
Herr;
dem Nr. 10.
einigen Nr. 8.
und Abend...
de B.
über 41 350
über 6 950
über 3 700
er 52 003

Herbeit immer eine führende Rolle zu geben. Vor lauter Völkerverbund-Idealismus habe Eden den Zusammenhang mit der Realität verloren und es fertig gebracht, daß England heute nur noch Frankreich als Freund habe, während es bei dem Amtsantritt Edens mehrere Freunde in Europa gehabt habe. Besonders gegenüber Italien und Deutschland habe sich die Schulmeister-Politik von Genf sehr übel auch im Interesse Großbritanniens ausgewirkt. Eden sei auch der Mann der Sanktionen gegen Italien gewesen, eine Politik, deren Zusammenbruch nunmehr klar vor Augen liege. Man dürfe jetzt hoffen, daß die britische Außenpolitik bei dem Ministerpräsidenten und bei Lord Halifax in den besten Händen sei.

Paris allein bedauert

„Daily Express“ stellt fest, wahrscheinlich seien die Franzosen die einzigen, die mit Bedauern die Nachricht von dem Rücktritt Edens vernahmen. Aber das Kabinett sei sich endlich klar geworden, daß die Edensche Politik, die versucht habe, halb Europa zu verteidigen, obwohl dort England nichts zu suchen habe, geändert werden müsse. Eden sei der Idealist, Chamberlain der Realist; zugleich sei aber auch Chamberlain wieder Idealist, weil er glaube, daß der Friede auf absehbare Zeit zu retten sei. Heute handele es sich für Chamberlain darum, den Fehler zu vermeiden, den die britischen Staatsmänner 1914 begangen hätten. Jedenfalls werde nun die zweideutige britische Außenpolitik aufhören, die solange das Land und die ganze Welt beunruhigt habe. Die neue britische Politik werde sich auf die Erkenntnis der Tatsache stützen müssen, daß der Völkerverbund einmal gewesen sei.

„Daily Telegraph“ schreibt, es handele sich keinesfalls um eine grundsätzliche Neuorientierung der britischen Politik, sondern lediglich um eine Meinungsverschiedenheit in der Methode. Allerdings sei es zu begrüßen, daß nunmehr die zweifellos nicht sehr vorteilhafte Verzögerung in manchen außenpolitischen Verhandlungen aufhöre. In der Linkspresse wird Chamberlain dagegen, wie nicht anders zu erwarten, angegriffen und der Rücktritt des „Völkerverbunds-Ministers“ lebhaft bedauert.

Chamberlain der endgültige Sieger

Nach Abschluß der Unterhaus-Aussprache vom Montag bringen die Morgenzeitungen als wichtigstes Ereignis die Tatsache vor, daß trotz der Angriffe von Seiten der Opposition, trotz des Mißtrauensantrages der Arbeiterpartei und trotz der unfreundlichen Haltung mancher Kreise in der Öffentlichkeit die Regierung und der Ministerpräsident Chamberlain die durch den Rücktritt des Außenministers Eden hervorgerufene Krise glänzend überstanden haben. Obwohl die Zeitungen dem zurückgetretenen Außenminister Eden am Dienstag noch einmal freundliche Nachrufe widmen, erklären sie andererseits, daß Chamberlain der endgültige Sieger sei. Mit besonderer Genehmigung wird von den Morgenzeitungen die Tatsache begrüßt, daß der Ministerpräsident Chamberlain dem Lordpräsidenten Halifax den Posten des Außenministers angeboten hat.

Unfall des deutschen Postflugzeuges Köln-Paris

Das auf der planmäßigen Nachtpoststrecke Köln-Paris eingesetzte Postflugzeug „Otto Parfchau D-APPA“ ist heute früh in dichtem Morgennebel etwa 11 Kilometer vor dem Flughafen Paris gegen einen 160 Meter hohen Hügel gestossen und durch Brand zerstört worden. Die Besatzung, bestehend aus Flugkapitän Heinz van Bieten, Funkermeister Riedherr und Flugzeugführer Maier, kam dabei ums Leben.



Vom Pferdesattel in den Tank

Das britische Queen's-Bays-Regiment ist eines der letzten Kavallerieregimenter, die erst letzt motorisiert wurden. Hier zieht ein Unteroffizier den Soldaten des Regiments, wie ein Maschinengewehr in einen Tank eingebaut wird. Associated-Press (M)

Edens Rücktrittsbrief und die Antwort Chamberlains

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanners“)

FP London, 22. Februar.

Das Schreiben Edens, in dem er Ministerpräsident Chamberlain sein Amt als Außenminister zur Verfügung stellte, hat folgenden Wortlaut:

„Die Ereignisse der letzten Tage haben klar gezeigt, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen uns über eine Entscheidung von großer Wichtigkeit und weitreichenden Konsequenzen entstanden sind. Ich kann dem Parlament keine Politik vorschlagen, die nicht mit meiner Auflösung in Einklang steht. Ganz abgesehen davon ist mir nun auch immer mehr zum Bewußtsein gekommen, daß zwischen uns verschiedenartige Auffassungen über internationale Lagefragen und die Methoden ihrer Lösung bestehen.“

Es kann nicht im Interesse des Landes liegen, daß die, welche seine Geschäfte führen, nicht in voller Uebereinstimmung arbeiten, besonders bei dem Gedanken an die vor und liegenden Schwierigkeiten, auch dann nicht, wenn wir hoffen, daß sie sich nicht wiederholen würden.

Dies bezieht sich im besonderen Maße auf das Verhältnis zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister. Aus diesen Gründen habe ich mit tiefstem Bedauern beschlossen, Sie und Ihre Mitarbeiter zu verlassen, mit denen ich in Jahren großer Schwierigkeiten und Belastung zusammengearbeitet habe.

Darf ich mit einer persönlichen Bemerkung schließen? Ich kann niemals die Hilfe und den Rat vergessen, die Sie mir stets so bereitwillig

sowohl vor als auch seit Ihrer Ministerpräsidentenschaft gaben. Unsere Meinungsverschiedenheiten, wie immer sie auch geariet sind, können nicht diese Erinnerungen auslöschen, noch unsere Freundschaft beeinflussen. Aufrichtig Anthony Eden.“

Die Antwort des Ministerpräsidenten an Anthony Eden hat folgenden Wortlaut:

„Mein lieber Anthony!“

Wir tiefstem Bedauern nahmen unsere Absagen und ich von Ihrer Absicht Kenntnis, von diesem wichtigen Amt zurückzutreten, das Sie seit Uebernahme der Geschäfte mit so großer Würde verwaltet haben.

Unser Bedauern ist um so größer, als die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen uns entstanden sind, in keiner Weise die Endziele unserer grundsätzlichen Politik betreffen.

Die Entscheidung, die für Sie unannehmbar ist, ist die Frage, ob der gegenwärtige Augenblick für den Beginn des englisch-italienischen Meinungsaustausches geeignet ist. Wir hatten gehofft, daß dieser Anlaß für Sie nicht wichtig genug sei, um Sie zu veranlassen, von uns zu scheiden, was uns allen sehr schmerzlich ist.

Es bestand eine so tiefe Uebereinstimmung nicht nur in der grundsätzlichen Auffassung unserer Politik zwischen uns, sondern auch in der praktischen Anwendung derselben, daß ich noch bis vor kurzem gehofft habe, daß die Meinungsverschiedenheiten, auf die Sie hinweisen, als nicht unüberbrückbar für unsere Zusammenarbeit sich erweisen würden. Ihr Brief zeigt, daß dies nicht der Fall ist. Es bleibt mir daher keine andere Möglichkeit, als Ihre Entscheidung anzunehmen. Ich werde in Uebereinstimmung damit Ihr Rücktrittsgesuch seiner Majestät dem König zur Billigung vorlegen.

Ich möchte nicht verfehlen, Ihnen an dieser Stelle meinen Dank für Ihre lokale und hiesig-bereite Kameradschaft auszusprechen, die Sie mir in der Zeit unserer gemeinsamen Zusammenarbeit erwiesen haben, und ich möchte Ihnen an dieser Stelle die Versicherung aussprechen, daß durch das Geschehene meine Bewunderung für Ihre Gaben und meine persönliche Zuneigung zu Ihnen nicht geschwächt ist. Aufrichtig Ihr Neville Chamberlain.

Lord Halifax leitet einstweilen das Foreign Office

DNB London, 22. Februar

Amtlich wird mitgeteilt, daß Ministerpräsident Chamberlain Lord Halifax gebeten hat, einstweilen die Leitung des britischen Außenministeriums zu übernehmen.

Eden wird sich am Dienstag in den Buckingham-Palast begeben, um dem König sein formelles Rücktrittsgesuch zu überreichen.

In Kürze

Danzig beging am Dienstag den 150. Geburtstag seines großen Sohnes Arthur Schopenhauer mit einer würdigen Gedenkfeier. Ihre besondere Bedeutung kam dadurch zum Ausdruck, daß der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, den Festvortrag bei der Gedenkfeier in der Aula der Danziger Technischen Hochschule übernommen hatte.

Reichswirtschaftsminister Funk besuchte am Montag einige Berliner Dienststellen der DAF, so u. a. das Amt für Berufserziehung, wo die Forschungsarbeiten über alle Möglichkeiten der Steigerung und Erhaltung des Arbeitskräftepotentials in allen Wirtschaftszweigen größte Beachtung fanden.

Wie in Delhi bekannt wird, haben die Gouverneure von Bihar und der Vereinigten Provinzen dem Premierminister offiziell mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage seien, die Demission der Provinzregierungen anzunehmen. Die Gouverneure haben die Minister gebeten, so lange im Amt zu bleiben, bis andere Uebereinkommen getroffen seien. Die Krise gilt daher als vorläufig gelöst.

Ein neues GPU-Verbrechen

Vor Enthüllungen über die Entführung Millers ermordet

EP Paris, 22. Februar.

Die französische Polizei ist einem neuen GPU-Mord auf die Spur gekommen, der im engen Zusammenhang mit der Entführung des Generals Miller stehen dürfte. In der Seine bei Paris wurde die Leiche des ehemaligen Obersten des zaristischen Heeres namens Tschimerin aufgefunden. Die gerichtsarztliche Untersuchung hat ergeben, daß Tschimerin ermordet worden ist. Er wurde mit einem Halsstuch erdrosselt, nachdem man ihm vorher mehrere Schläge gegen die Schläfe versetzt hatte. Tschimerin, der am 20. Januar plötzlich ver-

schwand, brücte einige Tage vor seinem Verschwinden die Absicht aus, interessante Einzelheiten über die Entführung des Generals Miller auszurücken, für die er verfolgt ist. Er hat mehrere Briefe geschrieben, die man in seiner Notiztasche vorfand und aus denen hervorgeht, daß er befürchtete, ermordet zu werden. Seine Mitarbeiter mußten über seine Absichten besonders gut unterrichtet gewesen sein, denn Tschimerin sollte am 20. Januar mit einem russischen Freund über seine Enthüllungen in der Affäre des Generals Miller eine Rücksprache haben. Mit diesem Freund traf er nicht mehr zusammen. Er verschwand, bevor er sich zu ihm begeben konnte. Nunmehr hat man seine Leiche in der Seine gefunden.

Begeisterung in Wien

Neue Kundgebungen - Mustergültige Disziplin

(Drahtbericht unseres Wiener Vertreters)

H. Oe. Wien, 22. Februar

Jedem, der die Fackelzüge der nationalsozialistischen Bevölkerung und die Waffentundgebungen vor der Karlskirche miterlebt hat, ist es klar zum Bewußtsein gekommen, daß die Bewegung Adolf Hitlers trotz der fünfjährigen Unterdrückung heute stärker und geschlossener als je besteht. Diejenigen, welche bis jetzt noch abwartend beseitigt gehalten haben, sind mitgerissen von dem Jubel der nationalen Begeisterung, die seit einigen Tagen durch das deutsche Oesterreich weht. Diese Jubelstimmung ist nicht beschränkt und auch die Massenversammlungen sind keineswegs organisiert. Die deutschbewussten Menschen aus allen Volksschichten treibt es mit magischer Kraft hinaus auf die Straße, um hier ihrer Dankbarkeit gegenüber dem Führer und ihrer Verbundenheit mit den nationalsozialistischen Brüdern im Reich Ausdruck zu verleihen. Und so wie in Wien ist es in ganz Oesterreich: Ueberall Fackelzüge, Waffentundgebungen, Sprechstunde, und die Parole lautet überall „Ein Volk - Ein Reich!“ Auf den Bergen Tirols brennen die Höhenfeuer, allen verständlich, daß der Tag der Freiheit auch für die österreichischen Volksgenossen herangebrochen ist...

Trotz des von der Regierung erlassenen Versammlungsverbot, von dem die Vaterländische Front bekanntlich nicht betroffen wird, kam es heute in den Mittagsstunden in der Wiener Innenstadt wieder zu gewaltigen Waffendemonstrationen, wie an den beiden Vortagen. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurden wieder mit ungeheurer Begeisterung von 20000 bis 30000 Menschen gesungen. Die Polizei forderte nach der Kundgebung die Massen mit Rücksicht auf das Versammlungsverbot auf, sich aufzulösen. Selbstverständlich

leisteten die sich diszipliniert verhaltenden Versammlungsmitglieder sofort dieser Aufforderung Folge. Es kam zu keinerlei Zwischenfällen.

Die Kundgebung in Salzburg

Die Kundgebung, die Montagabend in Salzburg anlässlich der Reichstagsrede des Führers stattfand, zählt zu den größten nationalen Kundgebungen, die Salzburg bisher überhaupt erlebt hat. Die Zahl der Teilnehmer an dem Fackelzug, der sich um 10 Uhr durch die Stadt auf den Residenzplatz bewegte, wird auf etwa 19000 geschätzt. Die Zahl der Zuschauer dürfte etwa gleich hoch gewesen sein. In dem Zug bemerkte man auch Abordnungen des Bundesdeputierten und der Gewerkschafter, ferner sah man Richter und Anwälte. Es wurden zahlreiche Sprechbänder mitgeführt. Auf dem Salzberg leuchtete ein großes Hakenkreuz. Auf dem Residenzplatz begrüßte der völkspolitische Referent der Vaterländischen Front, Dr. Albert Keltner, die Versammlung mit dem Deutschen Gruß. Die große Menge stimmte begeistert in das „Sieg Heil!“ des Redners ein, das dieser auf den Führer Adolf Hitler, den Bundeskanzler Dr. Schulz-Nigg und Bundesminister Seib-Trauar ausdrachte.

Versammlungssperre in Oesterreich

DNB Wien, 22. Februar

Amtlich wird mitgeteilt, daß zur ruhigen Durchführung der Aufbaumassnahmen der österreichischen Bundesregierung am Dienstag, den 22. Februar 1938, auf die Wochen ein allgemeines Versammlungsverbot erlassen wurde. In dieser Zeit seien daher alle Versammlungen und öffentlichen Aufzüge mit Ausnahme jener der Vaterländischen Front und ihrer Gliederungen, verboten. Ausgenommen hiervon blieben ferner jene Veranstaltungen in geschlossenen Räumen, die wohltätigen, körperschaftlichen oder vereinsmäßigen Zwecken dienen.

Teruel wieder befreit

Die Einkreisung wurde methodisch zu Ende geführt

Sibao, 22. Februar. (SB-Funk.)

Wie der nationalspanische Sender Salamanca mitteilt, haben die nationalen Truppen den letzten Widerstand der bolschewistischen Besatzung Teruels gebrochen und die Stadt in ihrer ganzen Ausdehnung befreit. Auf den Trümmern der von den Bolschewisten zerstörten Verwaltungsgebäude wurde die nationale Fahne gehißt. Als erste zogen Abteilungen aus der nordwestspanischen Provinz Galicien in die Stadt ein.

Die Operationen außerhalb Teruels wurden erfolgreich fortgesetzt und die Stellungen in östlicher und südlicher Richtung längs der Straßen nach Valencia und Cuenca weiter vorgeschoben.

Bolschewistische Zerstörungswut

Der Frontberichterstatter schildert die erbitterten Kämpfe, in denen sich die Truppen Francos durchsetzten und die Einkreisung Teruels methodisch zu Ende führten. In der umkämpften Stadt leisteten nur noch Reste der völlig ausgeriebenen roten Campesino-Brigade verzweifelten Widerstand.

General Franco, der das Ringen um Teruel von den vordersten Linien aus beobachtete und u. a. auch die Stellung bei dem Friedhof von Teruel besuchte, gab General Aranda die Anweisung, daß zur Vermeidung unnötiger Verluste die Stadt nicht Haus für Haus genommen werden solle. Außerdem gab General Franco den Befehl, keine Bomben in die Stadt zu werfen. Es konnten bereits von den nationalspanischen Linien aus vielfach Brände in der Innenstadt, vornehmlich brennende Regierungs-

gebäude, wahrgenommen werden. An dieser Tatsache ist erneut festzustellen, daß die Bolschewisten auch in Teruel die Methoden der systematischen Brandstiftung und Verwüstung anwenden.

Die Kämpfe am Montag waren für die Bolschewisten wieder äußerst verlustreich, wie aus der großen Zahl von Gefangenen und Toten erkennlich ist. - An der Front von Estremadura wurde im Abschnitt de la Serena ein feindlicher Angriff abgeschlagen. Auch die Luftwaffe meldet erfolgreiche Kämpfe, in denen elf bolschewistische Flugzeuge abgeschossen wurden.

Der S...

„Mein deutsches Schirm und sein Haus“ befriedete die auch heute heraus, daß die Wohnur Reich ist, in schalten und Deutschen ist „selbst“, befehlen und danken nicht hat sie Hausfrieden. Das es da Friedenbruch genaue Vorst ist, haben die schen Strafen denbruchs die Geschäfts sfitum eines bring, ob darin verwe rechtlagen sich sehr weit, die Gärten, gen, weiterge R. A. nicht Recht, die ohne def selbena nicht Freil tragen eine Auch können rechtigen. sung bedarf e sozialistischer ung heute r des Meiers

Ende ein...

Autobies Durch die wurde am M. Weggerichlin genommen und Ludwigshafen entwenden an Wittenberg a. 1000 RM, eig Lehrherrn an Kraftwagen, of von Kittenbe wiggshafen a. lichen Brücken. Obwohl er d sich um den einige Tage in nen Gelde. Dursche in die ihr mit bester schst er dan Die beiden e gestellt. Der tag von 872 hatte er berei

Das ...

Bergeblisch h such verschiedener b o s p r i n z herchiedentlich hat uns aber wollen genau mit den schwe Toillat hatte. noch auf die S stellt, daß er bauer im Unio Mannheimerin wurde, daß er Vom Hofstni mung huldigte lich auch zu se unter Beweis f Schermittwoch

Das ...

Die Eheleute fanden wegen Mannheimer S eine Dreizimmr sehen, daß die tigen Verlobten nachten ließ, w auch ein 12 ä f sand. Die Tocht rend der Zukün zum Militärdie baldine Helrat u mal Exilensgrü sichten bestehen.

Das ...

Das Gericht v Eltern von siebe trafe von jewei Sappesei - billi hände zu.

Das ...

Ein etwas schw Vor der Groß Köher unbestraf beim, wohnhaft rer Kuppel e hr in der Haupt le ihrer geschie Liebhabern in ih schließlich belastung die Ausfog Sand“, der ein

Der Frieden deines Hauses

„Mein Haus ist meine Burg,“ sagt ein altes englisches Sprichwort. Es gibt Schutz und Schirm und Frieden. Auch dem Deutschen ist sein Haus und sein Heim heilig...

Dies ist das strafrechtliche Delikt des Hausfriedensbruchs, ist allgemein bekannt. Eine genaue Vorstellung, was darunter zu verstehen ist, haben die wenigsten. Nach § 123 des deutschen Strafgesetzbuches wird wegen Hausfriedensbruchs bestraft, wer in die Wohnung...

Ende einer abenteuerlichen Reise

Karibisch in Ludwigshafen verhaftet

Durch die Polizei Ludwigshafen a. Rh. wurde am Montagvormittag ein 17 Jahre alter Reggerlehrling aus Wittensberg a. Main festgenommen...

Wo Seine Tollität weilte!

Vergeblich haben wir am Samstag beim Besuch verschiedener Veranstaltungen den Karnevalsprinz gesucht — genau so wie er verschiedentlich vergeblich erwartet wurde. Es hat uns aber keine Kunde gelassen...

Das waren verantwortungslose Eltern

Zwei Fälle von Kupperei vor den Mannheimer Gerichten

Die Eheleute J., wohnhaft in Sandhofen, fanden wegen schwerer Kupperei vor dem Mannheimer Strafgericht. Sie bewohnen dort eine Dreizimmerwohnung, und ließen es geschehen, daß die 18jährige Tochter ihren 19jährigen Verlobten dann und wann bei sich übernachten ließ...

Das Gericht verurteilte die beiden Eheleute, Eltern von sieben Kindern, zu einer Gefängnisstrafe von jeweils drei Monaten wegen schwerer Kupperei — billigte ihnen jedoch mitwidernde Umstände zu.

Ein etwas schwerer liegender Fall

Vor der Großen Strafkammer hatte sich die höher unbestrafte Ehefrau Luise B. aus Wertheim, wohnhaft in Mannheim, wegen schwerer Kupperei zu verantworten. Es wurde ihr in der Hauptverhandlung nachgewiesen, daß sie ihrer geschiedenen Tochter den Besuch von Liebhabern in ihrem Zimmer gewährte...

Mannheimer in Nordamerika



Drei Söhne einer Mannheimer Familie wanderten in den Jahren der größten Arbeitslosigkeit im System-Deutschland nach den Vereinigten Staaten aus. Sie blieben ihrem Deutschtum treu und hielten — zumal sie alle drei in Newyork ansässig wurden — treu zusammen...

Zehn Jahre Lebensretter

Ein Jubiläum der DRK Bezirk Mannheim / Einige Daten

Der Gedanke über Sinn, Zweck und Ziele der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft hat bereits in weiten Kreisen unserer Bevölkerung sowie bei Behörden und Behörden Eingang gefunden. Daß hierdurch die wasserreichen Städte mit den dadurch naturgegebenen Bademöglichkeiten im Vordergrund stehen, ist eine einleuchtende, verständliche Tatsache...

Der seit 1925 bestehende Landesverband Baden der DRK übernahm für 1927 die Reichsleitung der DRK und betraute seinerseits die von Mannheim her bekannten Pioniere mit der Durchführung und Ausgestaltung dieser Tagung. Die damit übernommene Riesearbeit war für die Mannheimer das Signal zur Verwirklichung der bereits im Jahre 1924 geplanten Gründung einer Bezirksgruppe...

Mit Dr. med. O. Sauer als 1. Vorsitzenden, Ernst Bahnmayer und Aug. Lang als technischen Leitern und einem Stab sachverständiger Mitarbeiter wurde mit Hochdruck am Gelingen...

der Reichsleitung gearbeitet. Die Reichsleitung vom 7. bis 9. Mai 1927, meisterhaft durchgeführt durch große praktische Vorführungen im Hallenbad, schloß die Organisation des Bezirks Mannheim mächtig in den Vordergrund. Bereits 1928 wurde der erste öffentliche Rettungsschwimmkurs nach genauem System gestartet, das überaus gut einfließt. Der durchschlagende Erfolg ließ den Beschluß herantreten, die Kurse jährlich zu wiederholen...

1929 brachte den ersten Frauenkurs, 72 Polizeibeamte machten den Grundstein, außerdem konnten 100 Grundschwimmer, 44 Leistungs- und 6 Lehrschwimmer bei insgesamt 290 Teilnehmern ausgebildet werden.

1931: 8 Kurse mit 240 Teilnehmern (185 Gr., 31 Lehr-, 3 Lehrschwimmer). Stranddienst: 421 Rettungsschwimmer mit 1534 Schwimmstunden (1 Person vor dem Ertrinken gerettet). 1933: Rud. Bauer kommissarischer Bezirksleiter, gemeinsam mit dem Roten Kreuz große Straßensammlung, 11 Kurse (728 Teilnehmer) mit 347 Gr., 28 Lehr-, darunter die Mannheimer Berufsfeuerwehr unter Leitung von P. H. Schneider und Hubler, erster Kurs in Weinheim. Stranddienst: 91 Rettungsschwimmer mit 3348 Schwimmstunden bei 421 500 Schwimmern (19 Personen gerettet). — 1934: Rud. Bauer: Bezirksleiter. Nachhaltigste Veranstaltung anlässlich der Reichsschwimmwoche der Laa der DRK in enger Zusammenarbeit mit Feuerlöschpolizei, Landespolizei, Kanuvereine und freiwillige Sanitätskolonnen. In Verbindung damit Einführungsanstalten in sämtlichen Schulen.

1935: Hauptversammlung des LB Baden im „Palasthotel“ sowie Massenvorführungen im Hallenbad (160 Teilnehmer) unter Mitwirkung von Feuerlöschpolizei, Landespolizei und Kreis-Sanitätär.

1936: Die Hauptarbeit verlagert sich in der Ausbildung auf Neuland neben Weinheim und Schweigen auf Ludenburg und Schriesheim, die durch motorisierte LZ betreut wurden. — Mannheimer Kurse: 25 mit 1200 Teilnehmern, davon 529 Gr., 78 Lehr-, und 9 Lehrschwimmer. — Der DRK, Bezirk Mannheim aber und ihren tapferen Mitarbeitern wünschen wir im zweiten Jahrestag ein herzlich Glück auf!

Umsatzsteuer bei Museen

Der Reichsminister der Finanzen hat sich damit einverstanden erklärt, daß bis auf weiteres bei den Museen die Umsatzsteuer insoweit nicht erhoben wird, als das Eintrittsgeld den Betrag von 10 Rpf. nicht übersteigt. Diese Regelung gilt nicht nur für die staatlichen und gemeindlichen Museen, sondern auch für die im öffentlichen Interesse geführten Museen von Heimatvereinen, Altersvereinen usw., a. Organisationen. Hinsichtlich der Einnahmen aus der Benutzung der gemeindlichen Volksbibliotheken besteht Umsatzsteuerfreiheit. Die gleiche Regelung gilt für die öffentlichen wissenschaftlichen Bibliotheken (z. B. Staatsbibliotheken), die vom Reich, den Ländern, Gemeinden oder Gemeindeverbänden unterhalten werden. Die Mitglieder der RMDV und ihrer Gliederungen sind ebenso zu behandeln. Auch für die vom Reich, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden betriebenen Schwimmbäder (Hallenbäder und Freibäder) wird eine Umsatzsteuer von den Benutzungsgebühren nicht erhoben.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Montag ereigneten sich hier fünf Verkehrsunfälle. Hierbei wurden drei Personen leicht verletzt und fünf Kraftfahrzeuge beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen.

Verkehrsüberwachung. Bei am Montag vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Übertretungen der Straßenverkehrsordnung 71 Personen gebührend bestraft und an 28 Kraftfahrzeughaltern wurden rote Vorfahrtscheine ausgetauscht, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen Aufheißung bzw. groben Unfugs mußten 6 Personen zur Anzeige gebracht werden.

Verloren ging Am 12. 2. 38 zwischen 5—7 Uhr in der Oberstadt, Planken, oder Breitestr. eine goldene, runde, kleine Armbanduhr, auf dem Gehäuse vorn 6—7 Brillanten. — Am 15. Februar 38 zwischen 11 und 13 Uhr von Schopenhauerstraße bis M 4 hier eine Perlenkette mit 177 echten, kleinen Perlen. — Am 16. Februar 38 zwischen M 2 und M 3 hier ein schwarzlederener Geldbeutel mit zwei Fächern und Reißverschluss, enthaltend einen größeren Geldbetrag, ein goldenes Armband, bestehend aus drei sehr feinen Ketten mit Ringerschluß.

Ein Schüler vermißt

Vermißt wird seit 14. Februar 1938 der Schüler Franz Beith, geb. am 5. 10. 23 zu Mannheim, 155 cm groß, unterseht, dunkelblonde Haare, lebhafte, runde, eingefallenes Gesicht, blaue Augen, waagrechte spärliche Augenbrauen, gradlinige kleine Nase, große absteigende Ohren, großer Mund, große weiße vollständige Zähne. Dünne Kinn, mit Gräbchen, große Hände, lange Beine, große Füße, schwerfälligen Gang, tiefe Stimme. Bekleidung: Dunkelblauer Trainingsanzug, ohne Kopfbedeckung, rosa Sporthemd, Hemdtrockner, dunkelbraune Anstrümpfe, schwarze Schnürschuhe. Kleidung ist abgetragen. Anhaltspunkte über den Verbleib des Vermißten wollen der Polizei mitgeteilt werden (Pol.-Präf. E 17).

Straßenkontrollen der Fernfahrer

In einer Verfügung des Reichsarbeitsministeriums an die Reichsverkehrsämter der Arbeit wird angeordnet, daß zukünftig die Straßenkontrollen der Fernfahrer von der Deutschen Arbeitsfront, Fachamt „Berkehr und öffentliche Betriebe“ (früher: Reichsbetriebsgemeinschaft „Berkehr und öffentliche Betriebe“) im Einvernehmen mit dem Reichskraftwagenbetriebsverband durchgeführt werden. Durch regelmäßige Kontrollen soll die korrekte Durchführung der Reichsarbeitsordnung für den Güterfernverkehr gewährleistet werden.

Ein funterbunter Abend

bei den ehem. 110er Grenadiern

Mit einem ausgezeichneten Programm wartete die Kameradschaft ehemaliger 110er Grenadiere am Samstagabend im Friedrichspark auf. Sehr gute Kräfte waren zur Mitwirkung verpflichtet, die sowohl auf dem Gebiete der Musik, Tanzkunst, als auch der Artistik gute Leistungen aufwiesen und reichen Beifall errangen.

Da war vor allem die Tänzerin Robertine Hoffmann. Diese Künstlerin tanzte den Kaiser-Walzer und anschließend in schneidiger Uniform den Habsburg-Marsch, den sie wiederholen mußte. Ausgezeichnet waren auch die Leistungen der zwei Adolfs. Der Höhepunkt ihrer Darbietungen bestand darin, daß sich der eine mittels einer Wippe eine 80 Kilo schwere Granate in den Nacken schleppte. Auch die zwei Equilibristen Sörg und Kamilla und die drei Percellios mit ihren Exzentrik-Darbietungen waren gut.

Elfte, ein Mädchen von ungefähr 12 Jahren, balancierte und tanzte auf einer rollenden Kugel und bewegte sie dann auf einem Brett bis zu einem Meter Höhe hinauf und wieder hinunter. Auch unsere Mannheimer Chylophon-Künstlerinnen, Geschwister Hoffmann, bewiesen wieder ihre Geschicklichkeit. Junge Soldaten von der 8. Kompanie tanzten einen jänkigen Schupplattler und zeigten ihre Kunst als Spieler der „singenden Säge“. Die Ansage lag in den humorbeladungen Lippen von Fräulein Gretcher, während die Kapelle Beder für Stimmung sorgte. Ein Tanz schloß sich an.

Ausschluß aus der DAF ist ein Kündigungsgrund

Die Deutsche Arbeitsfront ist nicht irgendeine mit einer anderen Einrichtung vergleichbare Organisation, sondern die Gemeinschaft aller im Arbeitsleben stehenden Deutschen, der anzugehören eine Ehrenpflicht jedes schaffenden Volksgenossen ist. Ein Gefolgsmann, der aus einer gesinnungsmäßigen Einstellung gegen die Deutsche Arbeitsfront seinen Ausschluß aus der DAF verweigert, muß deshalb, wie das Arbeitsgericht Stuttgart in einer Entscheidung (2 CA 394/37) feststellt, unter Umständen den Verlust seines Arbeitsplatzes in Kauf nehmen, wenn der Betriebsführer, der selbst Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ist, es mit seinen Mitangehörigen für unvereinbar erachtet, einen solchen Gefolgsmann anzunehmen. Die in einem solchen Falle ausgesprochene Kündigung ist nicht (einem solchen) hart. In einem Betriebe, der mit Betriebsführer und Gefolgsmann geschlossenen der Deutschen Arbeitsfront angehört, ist die Kündigung eines Gefolgsmannes, der seinen Ausschluß aus der DAF verweigert, als betriebsbedingt anzusehen. Das ideale Interesse an der geschlossenen und ausnahmslos durchgeführten Zugehörigkeit des Betriebes zur DAF, die für den betroffenen Betrieb Lebensfrage ist, muß dem persönlichen wirtschaftlichen Interesse des Gefolgsmannes vorzuziehen an Erhaltung seiner Arbeitsstelle vorangehen.

Kleine badische Nachrichten

Zu Tode verbrüht

Bertheim, 22. Febr. Als ein vierjähriges Mädchen die Flamme eines Spiritusluchers ausblasen wollte, geriet die Kleider des Kindes in Brand, das so schwere Brandverletzungen erlitt, daß es bald darauf starb.

Beim Spiel im Steinbruch verunglückt

Durlach, 22. Febr. Montagnachmittag gruben drei Kuben im Alter von 11 bis 12 Jahren in einem stillgelegten Steinbruch im Rittnerwald eine Höhle. Diese stürzte ein und verschüttete die Jungen. Einer konnte sich befreien. Die auf seine Hilfe zur Hilfe kommenden Personen gruben die beiden anderen Jungen aus. Bei einem der Jungen hatten die Wiederbelebungsversuche Erfolg, während der 12 Jahre alte Karl Krüger aus Durlach nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

Arbeiter-Autobus verunglückt

Wörzheim, 22. Februar. Dienstag, kurz vor 7 Uhr, ereignete sich in der Nähe von Wörzheim auf der Wülferinger Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Autobus fuhr mit 22 Arbeitern der Reichsautobahn von Wülferingen nach Wörzheim. Die Arbeiter hatten die ganze Nacht über gearbeitet. Kurz vorm Ziel kam der Autobus von der durchaus überfüllten Straße ab und fuhr aufsteigend mit voller Wucht feilhaft rechts in einen Obstbaum hinein. Der vordere Teil des Fahrzeuges wurde zertrümmert. 12 Personen wurden verletzt, darunter 2 schwer.

Eiserne Hochzeit

Bad Dürkheim, 22. Febr. In den nächsten Tagen können die Eheleute Josef Döb und Frau Marie geb. Reibholz das seitene Fest der Eisernen Hochzeit begehen. Beide sind noch sehr rüstig, obwohl sie im kommenden Jahr 90 Jahre alt werden. Der Jubelbräutigam ist in Wausen a. R. geboren und kam 1870 nach Bad Dürkheim, während die Jubelbräut ein dem alten Bad Dürkheimer Geschlecht entstammt.

Beim Schilauß verunglückt

Säckingen, 22. Febr. In der Nähe von Schönau ist der aus Rheinfelden stammende Hermann Wager beim Schilauß verunglückt. Beim Sturz zog er sich schwere Verletzungen am Kopf und Armen zu, so daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aus den Nachbargebieten

Mord und Selbstmord in Kusel

Kusel, 22. Febr. In der Nacht auf Dienstag ereignete sich im benachbarten Altkirch eine entsetzliche Familiensaturne. Der früher in einem Steinbruch beschäftigte Schlosser W. u. f. schritt aus noch unbekannter Ursache auf seiner Ehefrau den Hals durch. Beide wurden tot aufgefunden. Einzelheiten des grausigen Geschehens stehen noch aus.

Regel Schiffsbetrieb auf dem Main

Miltenberg, 22. Febr. Die Schiffsahrt war mit Berg- und Talfahrten in den letzten Tagen wieder sehr reg, zumal der Main bis jetzt noch eisfrei geblieben ist und der gute Wasserstand eine volle Ausnutzung der Laderäume zuläßt. Die Holzaufräumarbeiten auf den Lagerplätzen oberhalb des Maines mühen trotz des großen Grubenholzbedarfs wegen der schweren Schneefälle der letzten Tage vorübergehend eingestellt werden.

Bernardino Molinari dirigierte in Mannheim

Das 7. Akademiekonzert mit Werken deutscher und italienischer Meister

Bernardino Molinari gehört zu den wenigen Dirigenten, die in der ganzen Welt gleiche Beliebtheit besitzen. Das liegt vor allem an seiner unbedingten Ehrlichkeit. Er ist italienischer Musiker, das bestimmt keine Haltung gegenüber Wert und Ausführung. Wie er die Musik in letzter Vollendung denkt, erlebten wir noch im vergangenen Herbst, als er mit seinem römischen Augusteum-Orchester in Ludwigshafen auftrat. Aber die hier gezeigte Auffassung bleibt ihm auch gültig, wenn er vor einem anderen Orchester steht. Wenn damals die Geschlossenheit des Streichkörpers und die bis auf die Spitze getriebene artistische Behandlung im Duumysien wie Instrumentalen beim Augusteum auffielen, so übertrafen sie jetzt beim Nationaltheaterorchester.

Die Vortragsfolge gliederte sich in zwei deutlich und weichenhaft geschiedene Teile. Der erste war der große italienische Violinwirrwah des beginnenden 18. Jahrhunderts Antonio Vivaldi, den Molinari von einer ganz unbekanntem Seite zelan konnte. Er selbst hat den Satz „Der Herbst“ aus „Die vier Jahreszeiten“ bearbeitet, und erschloß mit ihm ein Stück der im 18. Jahrhundert so beliebten Programmmusik, vor der nur wenig auf uns gekommen ist, und die noch weniger Beachtung gefunden hat. In dem für Streichorchester, Orgel und Cembalo geschriebenen Werk lehnt sich Vivaldi an die Form des Solofoniertes für Biokine an, und weist dem Sologeiger dankbare Aufgaben zu. Max Kergel spielte virtuos und tonreich. Prachtvoll aber arbeitete auch der Streichkörper unter Molinaris Leitung. Sauber durchgereizert waren alle Passagen und von schöner Ausgeglichtheit die Kantilen des langsamen Mittelstages, das uns allerdings auf den ersten Blick als solches nicht mehr erkenntlich wird und einen heiteren Tanz gestellt ist. Es

Bretten verwicklicht große Pläne

Wichtige bauliche Erneuerungen und Veränderungen wurden und werden durchgeführt

Bretten, 22. Febr. Wenn das Jahr 1937 auch nicht im Zeichen großer Projekte stand, so gab es doch eine Fülle von „Kleinarbeiten“, die nicht mehr oder weniger waren als die erfolgreiche Fortsetzung einer weitsehenden Kommunalpolitik. Da wäre zunächst festzustellen, daß das Stadtbild sich noch weiterhin zu seinen Gunsten verändert hat.

Viele Straßen erlebten die notwendige Verbesserung. Entwässerungskonäle wurden angelegt, wo es ging, wurde auf die Instandsetzung alter Fachwerkhäuser hingewirkt und diese gefördert. Wie im „Neuberen“ vollzogen sich auch im „Innern“ wesentliche Änderungen. Im Rathaus wurden großzügige Erneuerungsarbeiten durchgeführt. Der große Rathsaussaal wurde umgestaltet und wird in absehbarer Zeit zum Abschluß noch einen Eichenholztisch, Stühle und passende Bilder erhalten. Im Volkshausgebäude wurden einige Zimmer neu hergerichtet und zahlreiche Einrichtungsgegenstände beschafft, im Realschulgebäude wurde eine neue Kesselanlage für die Zentralheizung eingebaut. Die Gewerkschaft durch einen Ausbau vergrößert, das alte Schwimmbad abgebrochen und aufgefällt, das neue Schwimmbad durch Zufuß angränzenden Wiesengeländes erweitert. Auch die Wiltumsanlage und der Vordras des Pfeiferturms wurden vergrößert. Sehr vorteilhaft wirkt sich auch die Erneuerung des städtischen Krankenhauses aus, das auch in der Ausrüstung mit medizinischen Geräten und Apparaten auf der Höhe ist.

Trotz seiner verhältnismäßig günstigen Lage an der Bahnlinie nach Stuttgart weist Bretten

nur einen mäßigen Fremdenbesuch auf. So wurden im Jahre 1937 nur 2600 Ueberrachtungen gezählt. Bei der Bewertung dieser Tatsache ist man sich von Seiten der Stadterwaltung darüber klar, daß Bretten einen besonderen Mangel an einem Gasthof hat, der den Anforderungen eines neuzeitlichen Fremdenverkehrs vollumfänglich genügt ist. Der größte Gasthof, „Die Krone“, muß, um diesen Zweck zu erreichen, entsprechend umgestaltet werden.

Die wirtschaftliche Lage der Stadt ist gut. Dafür sprechen die Fabrikneubauten der Firmen Beutemüller und Mebert. Es gibt in unserer Gemeinde natürlich auch dieses und die folgenden Jahre noch genug zu tun. Man braucht nur an die Zug um Zug durchzuführende Verlegung des Friedhofes in nördlicher Richtung erinnern — der Friedhof ist durch Verkauf von rund 12000 Quadratmeter, durch Einbeziehung der historischen Kanzel usw. zu einer wunderbaren Parkanlage geworden —, braucht sich nur vergegenwärtigen, daß dieses Jahr, nachdem die Vorarbeiten durchgeführt worden sind, an die Erstellung des Frontsoldaten Ehrenmals derangereitet wird. Weitere Projekte sind der Ausbau der Apothekeanlage und eine schönere Gestaltung des Dorf-Weselweges, der Neubau und die Erweiterung der Brücke über den Brühlgraben und Ausbau der Industriestraße bis jenseits der Eisenbahnunterführung, sowie der Ausbau des Adolfdiller-Kingels, die Schaffung eines neuen Siedlungsgebietes, die Erbauung eines 33-Heimes, einer zweiten Turnhalle, die zugleich zur Abhaltung feierlicher Veranstaltungen dienen soll, die Erstellung einer Friedhof- und Leichenhalle, sowie die Errichtung eines würdlichen Arbeitsdienstlagers.

Die Straßburger waren begeistert

In der elsässischen Grenzstadt hörte man die Führerrede

Rehl, 22. Febr. Ein Straßburger sandte einen Stimmungsbericht über den Eindruck der großen Führerrede und schreibt:

„Die Stimmung in unserer elsässischen Grenzstadt Straßburg war zur Siedehitze gelangt, als am Sonntag päpstlich nach unserer Zeit um 12 Uhr die Rede des deutschen Führers und Reichszanlers begann. Die Tage vorher hatten Kommunisten und besonders auch Emigranten von drüben dazu benutzt, um die tollsten Verleumdungen zu verbreiten: „Das Kontrakt wird gekündigt“, „Truppenaufmarsch an der deutschen Grenze“, „Am Kronenbad wird ein Massenort gebaut“ und wie die albernen Klammernachten alle dießen.

Um so größer war die Befriedigung, als in der dreistündigen Rede nicht nur eine sehr verständliche Stimmung gegen Frankreich erdaltend war, mit dem ausdrücklichen neuerlichen Hinweis, daß zwischen Frankreich und Deutschland keine Grenzen aus territorialen Forderungen in Europa bestehen. Es berührte auch besonders bei uns Elsässern angenehm, daß allen konfessionellen Denkschriften der Boden entzogen war, wie überhaupt die konfessionellen Gegner sehr schonend behandelt wurden. Die Leistungen des Führers auf wirtschaftlichem Gebiete erweckten größte Bewunderung und es wurden Vergleiche mit unseren Verhältnissen gezogen. Es wurde hervorgehoben, in welcher großartigen Weise der Führer den Wert der Arbeit einschätzte und zugleich den Nachweis erbrachte, daß es nicht das Gold sei, das einem Land Wohlstand und Zu-

friedenheit bringe, sondern nur die Produktivität der Arbeit und des arbeitenden Volksgenossen.

Wies in allem Maße die Rede bei uns elsässischen Grenzwohnern große Befriedigung aus: eine allgemeine Entspannung griff Platz, nachdem wir angenehm enttäuscht waren und bewiesen haben, daß die ganze Rede der Juden und Emigranten wieder einmal grundverlogen war, daß unter ihnen nur gearbeitet wird, um Unruhe zwischen unseren großen Nachbarn zu stiften und die Bevölkerung aufzubetzen, indem man sogar bewußtlich an die religiösen Gesühle der Mäßer appelliert. Es war sogar behauptet worden, daß Montag würde der Grenzverkehr weitestlich eingeschränkt, was eine dieselbe Zeitung bereits Mitte Januar ausführlich berichtet hatte.

Wie herzlich die persönlichen Beziehungen sind, die wir Elsässer zu unseren reichsdeutschen Nachbarn unterhalten, brachte im übrigen gestern das kleine Länderpiel in Straßburg deutlich genug zum Ausdruck — in freundschaftlicherer Stimmung konnten keine auswärtigen Sportler empfangen und begrüßt werden, und nicht Mißfallensäußerungen, sondern herzlicher Jubel erklang, als die Gäste ihre Arme zu ihrem Deutschen Gruß redien und als Sieger auf dem Platz standen.“

Haubensigung in Mainz

Mainz, 22. Febr. Eine der originellsten Veranstaltungen der ganzen Mainzer Faschnacht ist die Haubensigung des Mainzer Karneval-

klubs. Es ist die Herrensigung, in der die Männer in Schlafhauben erscheinen und „Bäcker“ vangerdet werden. Die Komiteemitglieder tragen außer der Haube noch eine Nachjacke und heißen Klatschballe, der Präsident Oberklatschballe, der Protokoller Schwächerklatschballe. Auch in diesem Jahre sorgte das besondere Gepräge der Haubensigung von vornherein für eine anläßliche Stimmung der beim Kerzensehen der Eröffnung harrenden Männer unter der Haube. Mit besonderer Freude wurde die Anwesenheit Sr. Exzellenz Prinz Martin I. aufgenommen, dem die Komiteehaube verliehen wurde. Als Ehrengäste konnte Präsident Bucher neben dem Vertreter der Stadterwaltung Dr. Hallier, Mitglieder der Gaupropagandaleitung und Herren von der deutschen Weinbauverwaltung aus Berlin und Frankfurt a. M. begrühen. Auch die Anwesenheit des Stadtkommandanten von Mainz, Oberst Meber, wurde mit stürmischem Beifall zur Kenntnis genommen. Treffliche Büttenreden trugen dazu bei, die vom Einzug des Komitees an lächelnde Stimmung noch zu steigern und bis weit nach Mitternacht wachzuhalten. Auch für die Haubensigung des Mainzer Karnevalklubs gilt das Wort: „Oft nachgemacht, nie erreicht!“

Dies und das

Kayenherben im Siegfried. Im Siegfried kreis herben die Raben in großen Mengen. Zuerst nahm man an, daß die Tiere vergiftete Mäuse gefressen hätten. Das scheint aber nicht zu stimmen. Vielmehr wird sehr vermutet, daß die Ursache in einer Seuche liegt. Die Folge des Kayenherbens ist in manchen Teilen des Kreises ein hartes Junehmen der Ratten und Mäuse, die den Bauern viel zu schaffen machen.

Eigenartige Sekte aufgefällt. Die Staatspolizeistelle Kugzburg hat die von einem in Kugzburg wohnhaften Josef Wahl geleitete „Namenlose Sekte“ aufgelöst und verboten. Wahl war früher Anhänger der SPD, seit 1934 gab er sich als Prophet aus. Für Juni 1934 sagte er Krieg, Katastrophen und Wunder voraus. Er wurde daraufhin in Schutzhaft genommen, nahm aber nach seiner Entlassung die Verbindung mit seinen Anhängern wieder auf. Gelegentlich von Zusammenkünften kleinerer Gruppen haben in der letzten Zeit mehrere seiner Anhänger den Brauch von Frauen zu geschlechtlicher Befriedigung ausgenutzt.

Seerosen im Bergwerkschaft. Zur Zeit werden in den Erzgruben bei Riederscheitendbach im Saargebiet größere Arbeiten durchgeführt, um die Gänge und Stollen auf ihren Zustand zu prüfen. Vor einigen Tagen stehen nun Arbeiter in einer Grube auf etwa 350 Meter im Berginnern auf eine Wasseransammlung, die vor Jahren bei Ueberrückung der Reute sich bildende Pflanzen befanden. Die Pflanzen gleichen vollkommen den Seerosen, nur sind die Blätter, vermutlich infolge des fehlenden Lichtes, fast farblos. Wurden die Blüten aus der Wärme des Stollens an das Tageslicht gebracht, so fielen sie fast augenblicklich zusammen. Diese blühenden Pflanzen im dunklen Erdreich werden sichtlich das Interesse manchen Naturfreundes finden. Eine Erklärung dieser merkwürdigen Naturerscheinung kann vielleicht dadurch gegeben werden, daß das Wasser des Bergwerkes mit den Weibern des Seehofes in unterirdischer Verbindung steht und daß so der Samen von Seerosen, die in den Weibern prächtig gedeihen, dorthin transportiert wurde und unter dem Einfluß der Erdwärme Wurzeln schlug.

ler Marschtritt führt zu einem neuen Wille, den Pinien der Via Appia, die sich einiam durch die erste, schwermütige Landschaft der Campagna zieht. Pastorelle Wölle steigen auf, aber immer energischer legt sich die gewaltige historische Erinnerung durch, der Marschtritt der Legionen hallt immer härter und im jubelnden Triumph sieht das geistige Auge einen Konstel mit seinem streitenden Heer im Glanze der aufgehenden Sonne nach Rom ziehen.

Auß raffinierteste werden alle Möglichkeiten des Orchesters und jeder einzelnen Klanggruppe einschließlich des überaus reich besetzten Schlagzeuges ausgenutzt. Dabei bleibt das Werk aber trotz aller harmonischen Kühnheiten und aller artistischen Bewagtheiten im Grunde melodisch und Klangvoll, niemals erstickt die Fülle des Klanges die Schönheit. Letzte Punkt ist hier angewandelt. Mit letzter Einigkeit hat sich Molinari an die Ausdeutung dieses Werkes. Vereinstwillig platete ihm das Orchester, und so konnte die artistische Aufgabe bewältigt werden. Keine Wirkungsmöglichkeit blieb unangewendet, und mit Interesse verfolgten die Zuhörer die eigenartige und sehr fremd anmutende Komposition, die letzte Möglichkeit impressionistischer Komposition überhaupt ist. Der Gedächtnis wurde mit einer auch bei der erfolgreichsten Akademie überaus ungewöhnlichen Begeisterung stürmisch gefeiert.

Dr. Carl J. Brinkmann

Vorbereitung für die deutsche Kompositionstagung. Die Stadt Solingen baut gegenwärtig mit einem Kolonauwomb von 300000 Mark die Stadthalle am Adolfdiller-Platz um. Der erste Bauabschnitt soll im Frühjahr beendet sein. Eins der großen Hauptprojekte der deutschen Komponisten anläßlich ihrer Jahresstagung auf Schloss Burg wird in der vorwärtigen Solinger Stadthalle veranstaltet werden. In den nächsten Tagen wird der Leiter der Stadthalle Kompositionisten die letzten Vorbereitungen für die Tagung treffen.

Protest

Der Stadterkerk Um die wurde in G gelunden, d irgenbeim Er war dat terzeichnet Daniel Pa Richter in Nordameri deutschen Eb Das befor werte an sein Inhalt gegen den er damals betr auf die Tats ses Dokume ochter gelaffe

Die Stadt

Die Stadt Der aber und was wa meiß — lang meiß die St Dokument da blieben ist — chen Slavent Die ersten „Deutschenst Main, von w Rechtsgelehrer willen — sie ga rten Mennonit rita auswand nender für de tung dieser Tafelche, daß Geschichtsforsc „trocken und wird erkräft, richter, habe tun gehabt, u gangen, ebe von German zu belegen.

Ein Ma

Ein Ma Sie auch so die deutschen großen Fleiß aus aber wirt turträgern auf Weipiel der in Germanonten nicht unerwäh Schneider nach — ohne irge „Handwerke“ Germanonten Chirurgus, P mader, Schrei Papiermüller, Daß in dies erste amerikani beforngs deu Neigamkeit de Sie soll Kein Bunde wissen wollten bungs afrikanise leute haben na von knapp Dre Millionen Schy Eisenstein“ au berzähret wo die Verluste a port und natü selbst haurech W...chenverluf Es ist freilich

Eine Kulturtat deutscher Kolonisation

Protest gegen den Sklavenhandel / Ein Brief wird 250 Jahre alt / „Die Stadt der Deutschen“ im Urwald

Vor 250 Jahren verfassten die deutschen An-
siedler in Germantown in Pennsylvania den
ersten öffentlichen Protest gegen die Sklaverei.
Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts
wurde in England ein merkwürdiger Brief auf-
gefunden, der seit 155 Jahren unbeachtet in
irgendeinem verstaubten Archiv gelegen hatte.
Er war datiert vom 18. Februar 1688 und un-
terzeichnet von einem Manne namens Franz
Daniel Pastorius aus Frankfurt a. M., weiland
Richter in der ersten deutschen Siedlung in
Nordamerika, der noch heute im wesentlichen
deutschen Stadt Germantown in Pennsylvania.
Das besonders Eigenartige und Beachtens-
werte an diesem Dokument war jedoch nicht nur
sein Inhalt, nämlich ein gedarnischter „Protest
gegen den Schacher mit Menschenleibern“, wie
er damals von allen „Kulturnationen“ auf Le-
bhafteste betrieben wurde, sondern vor allem
auch die Tatsache, daß die Kulturmenscheit die-
ses Dokument anderthalb Jahrhunderte unbe-
achtet gelassen hatte...

Wer ist zuständig?

„Wie jaghaft und schwachherzig gebärden sich
viele auf See, wenn ihnen ein fremdes Schiff
begegnet. — Fürchtend, es möge ein türkisches
sein und sie möchten gefangen genommen und in
der Türkei als Sklaven verkauft werden...
Wohlan! In Euer Verfahren, Euer Handel
mit schwarzen Menschenleibern, besser als das
der Türken!... Wir protestieren gegen diesen
Menschenschacher!...“

Das sind ein paar Sätze aus jenem, von den
deutschen Ansiedlern in Germantown verfassten
und von Pastorius unterzeichneten Brief an die
Monatsversammlung der englischen Quäker. —
Und es wird berichtet, daß dieser Protest, der
nicht zuletzt an das sittenstrenge Gewissen der
englischen Freunde appellierte, in der Versamm-
lung, an die er gerichtet war, einen ge-
waltigen Eindruck gemacht hat.

Jedoch: die Monatsversammlung hielt sich
nicht für zuständig, in der Sache eine Entschlei-
dung zu treffen, und leitete das Schreiben an die
sogenannte „Vierteljahresversammlung“
weiter. Doch auch dieses Gremium lehnte eine
Entscheidung ab und gab die Angelegenheit,
da sie „von zu großer Wichtigkeit sei“, an die
„Jahresversammlung“ zur endgültigen Be-
schlußfassung.

Von dieser höchsten Stelle aber wurde be-
schlossen und zu Protokoll genommen: „Den
5. Juli 1688; es wurde hier eine von mehreren
deutschen Freunden verfasste Schrift eingereicht,
welche die Frage der Gefährlichkeit oder Unge-
fährlichkeit des Kaufs und Haltens von Negern
betrifft. Man kam dahin überein, daß es dieser
Versammlung nicht zustehe, ein positives Urteil
über diese, so viele andere Dinge betreffende
Frage abzugeben. Aus diesem Grunde unterließ
man es, auf die Angelegenheit einzugehen.“
Der Brief wurde also zu den Akten gelegt...

Die Stadt mit den langweiligen Gerichtsakten

Wer aber war eigentlich dieser Pastorius?
Und was waren das für Leute, die schon da-
mals — lange Zeit bevor jene große Bewegung
gegen die Sklaverei einsetzte, deren bekanntestes
Dokument das Buch „Onkel Toms Hütte“ ge-
blieben ist — nichts mehr von dem unmenschli-
chen Sklavenhandel wissen wollten?
Die ersten Ansiedler von Germantown, der
„Deutschenstadt“, stammten aus Frankfurt am
Main, von wo sie auf Veranlassung des jungen
Rechtsgelehrten Pastorius um ihres Glaubens
willen — sie gehörten zu den damals unterdrück-
ten Mennoniten — im Jahre 1683 nach Ame-
rika auswanderten. — Nichts aber ist bezeich-
nender für den Charakter und die äußere Hal-
tung dieser deutschen Kulturpioniere als die
Tatsache, daß nach dem Urteil eines bekannten
Geschichtsforschers die Gerichtsakten ihrer Stadt
„trocken und langweilig zu lesen waren“. Es
wird erzählt, Pastorius, ihr erster Gemein-
dichter, habe in diesem Amte kaum etwas zu
tun gehabt, und manchmal seien Monate ver-
gangen, ehe er Anlaß fand, einen Bewohner
von Germantown mit einer kleinen Geldstrafe
zu belegen.

Ein Mann und — 30 Verufe...

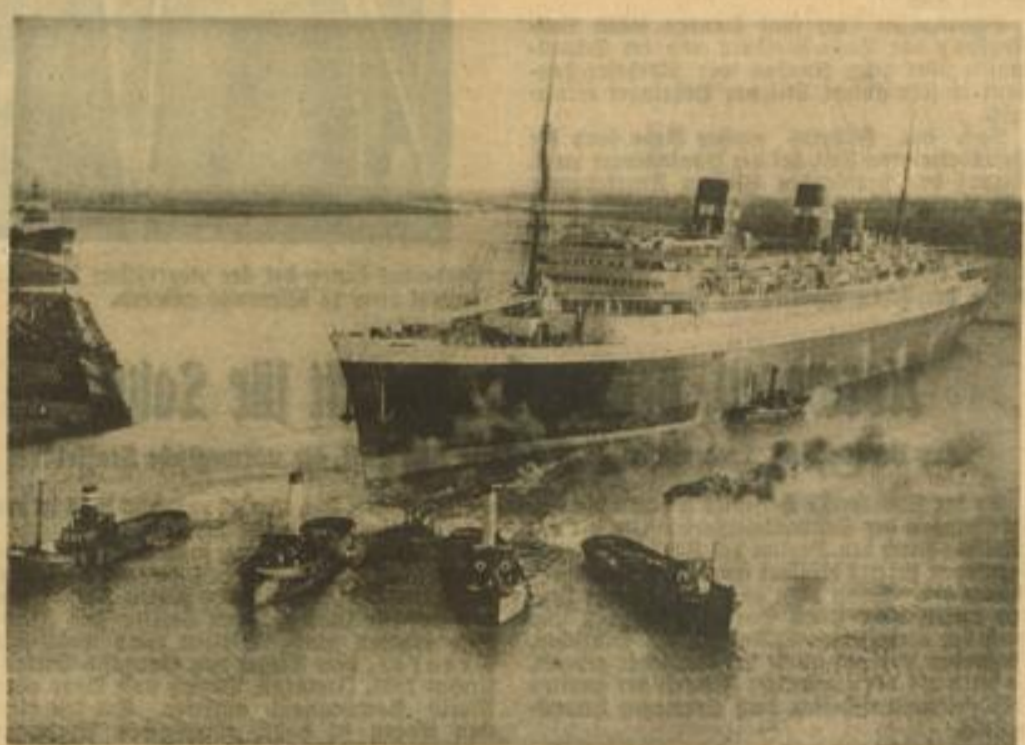
Wie auch sonst in aller Welt, bezeichneten sich
die deutschen Einwanderer in Amerika durch
großen Fleiß beispielgebend aus. Darüber hin-
aus aber wurden sie zu den maßgebenden Kul-
turtägern auf vielen Gebieten. So dars zum
Beispiel der im Jahre 1727 aus Westfalen nach
Germantown eingewanderte Christoph Saur
nicht unerwähnt bleiben, der als ein einfacher
Schneider nach Amerika gefahren war und dort
— ohne irgendwelche Lehrmeister! — an 30
„Handwerke“ erlernte. So betätigte er sich in
Germantown unter anderem als: Apotheker,
Chirurgus, Botanikus, Groß- und Kleinuhr-
macher, Schreiner, Buchbinder, Drathzieher und
Papiermüller, schließlich sogar als Drucker.
Daß in dieser deutschen Stadt übrigens die
erste amerikanische Papiermühle entstand, ist ein
besonders deutlicher Beweis für die kulturelle
Reife der deutschen Einwanderer.

Sie sollen es nicht vergessen!

Kein Wunder also, daß diese Menschen nicht
wissen wollten von der schändlichen Verschlep-
pung afrikanischer Negern nach Amerika. Nach-
teile haben nachträglich berechnet, daß im Laufe
von knapp drei Jahrhunderten mehr als 30
Millionen Schwarze als „Ware“, als „schwarzes
Eisenstein“ aus Afrika in den neuen Erbeil
verschifft worden sind, und daß — wenn man
die Verluste auf dem unmenschlichen Seetrans-
port und natürlich auch bei der Sklaverei
selbst dazu rechnet, Afrika in dieser Zeit einen
Menschenverlust von annähernd 60 Millionen
erlitten hat!
Es ist freilich nicht der Ort, auf die Probleme

des nun endlich für die Kulturmenscheit abge-
schlossenen Kapitels des Menschenhandels näher
einzugehen. — Daß es aber Deutsche waren, die
vor 250 Jahren zum ersten Male öffentlich ge-
gen den Sklavenhandel protestiert und ihn selbst
nicht mitgemacht, sowie auch die Haltung von
Regierkassen abgelehnt haben, das soll nicht
vergessen sein. Und das sollen vor allem die-

jenigen nicht vergessen, die — entgegen allen
historischen Tatsachen — die besonderen kul-
turellen Leistungen des Deutschtums in der Welt
immer wieder nicht wahrhaben wollen, und
die unter den unmöglichen Vorwänden aus
mehr oder weniger eigensüchtigen Motiven die
Eignung der Deutschen für koloniale Pionier-
arbeit abzustreiten versuchen. H. K.



Zwerge bringen einen Ozeanriesen von Dock
Der Niederländische Dampfer „New Amsterdam“ lief am 14. Februar in Schiedam vom Wilton-Feyenoord-Dock. Der Dampfer „New Amsterdam“ soll für den Amerika-Dienst in Betrieb gestellt werden. Presse-Bild-Zentrale

Revolte um ein Mädchenherz

Weil Rosalba ihren Pedro nicht bekam / 7000 Männer und ein glückliches Happyend

Im Norden von Nicaragua kam es kürzlich
zu einer regelrechten Revolte. Es stöh war kein
Blut, aber mehr als 7000 Menschen standen ein-
ander kampfbereit gegenüber — wegen eines
Mädchens.
Die hübschliche sechzehnjährige Rosalba
Pereira verliebte sich in den zwanzigjäh-
rigen Pedro Villar. Es war eine echte Tropen-
liebe. Gewaltig wie ein Tropenpewitter.
Die Eltern der kleinen Rosalba hatten nämlich
den Ehrgeiz, ihre Tochter mit dem vierzig-
jährigen, sehr vermögenden Farmer Fejo zu
verheiraten. Als Rosalba von dem Plan er-
fuhr, wehrte sie sich dagegen, und da sie sich
nicht umstimmen ließ, naggen man zu einer list
Zusucht.

Eines Tages nun erschien ein eleganter
Fremder in dem Ort, in dem Villar wohnte,
und suchte einen „ortskundigen Reisebegleiter“.
Man empfahl ihn den jungen Villar. Der
Fremde war natürlich niemand anders als
der Abgesandte der Familie Pereira, der diese
„keine Liebesangelegenheit zu regeln hatte“.
Er nahm den jungen Villar mit sich und fuhr
nach dem Norden und hier quartierten sich die
beiden in einer Blockhütte ein. Einige Tage
später erschien eine mexikanische Reisegese-
lschaft in der Gegend, man wurde bekannt, und
bald ging es sehr fröhlich zu. Bei den Mexi-
kanern befand sich auch eine sehr hübsche junge
Tänzerin. Die übrigen Mitglieder der Gesell-
schaft ließen die junge Tänzerin und den jun-
gen Villar stiers allein — es half aber nicht
viel. Eines Tages versuchte Villar zu fliehen,
wurde aber eingeholt und mit Gewalt in die
Hütte zurückgebracht.

Er war nun ein Gefangener. Als er
gegen seine Gefangennahme protestierte, sagte
ihm sein Herr ganz ruhig: „Du bist frei und
bekommst außerdem noch zehntausend Merito-
Dollar, wenn du Rosalba einen Abschiedsbrief
schreibst.“ — „Das werde ich niemals tun“,
entgegnete Villar.

Eines Tages zogen ein paar Indianer an der
Hütte vorbei und Villar fand Gelegenheit,
einem eine Postkassette an Rosalba zu schicken.
Von diesem Tage an entwickelten sich die Er-
eignisse blitzschnell. Die kleine Rosalba, die ge-

nau wußte, daß sie nichts allein ausrichten
konnte, begab sich am Sonntag nach der Messe
auf den Hauptplatz. Bald hatte sie eine Anzahl
junger Burschen um sich versammelt. Sie er-
zählte ihnen, was geschehen war, und bat sie
händeringend um schützende und Hilfe. Das
war genau, wie ein Kaulfeuer verbreitete sich
die Nachricht, daß gegen die kleine Rosalba ein
Kampft geplant wäre. Binnen zwei Tagen
war die Schar der Helfer auf dreitausend an-
gestiegen. Mit dieser Streitmacht zog die kleine
Rosalba nach Norden. Als die Mexikaner von
dem Herannahen Rosalbas und ihrer „Ritter“
Kenntnis erhielten, sammelten sie sofort ihre
Beens von jenseits der Grenze. Und als Ro-
salba mit ihren Leuten beim Blockhaus an-
langte, standen Gräben gegen viertausend Leute
bereit. Jeden Augenblick konnte der Kampf
losgehen.

Aber Mexikaner und Nicaraguener sind ro-
mantisch. Der kleinen Rosalba lag nichts an
einem Kampf. Sie wollte nur ihren Pedro. So
gab sie ihrem Gaul die Sporen und sprenate
auf die Mexikaner zu. In Hörweite angekom-
men, stellte sie sich in den Bügeln auf und be-
gann ihr Lied zu singen. Die Mexikaner horch-
ten zuerst auf, dann warfen sie die Waffen fort.
Pedro Villar wurde aus der Blockhütte geholt
und angeführt von siebentaufend kampftunigen
Männern fielen die Liebenden einander in die
Arme.

Die längste Straße der Welt

Unaufhaltsam schreitet der Bau der Pan-
amerikanischen Landstraße, die eine
Autoverbindung zwischen Nord- und Südame-
rika herstellen wird, vorwärts. Diese längste
Durchgangsstraße der Erde wird nach ihrer
Fertigstellung eine Gesamtlänge von rund
24 000 Kilometer haben. Bis heute wurden
15 000 Kilometer bereits vollendet und dem Ver-
kehr übergeben. Die Expedition, die jeweils den
Bau der einzelnen Straßenabschnitte vorberei-
tete und die Wegstrecken festlegte, befindet sich
nunmehr schon zehn Jahre unterwegs und war
unausgesetzt, oft ein volles Jahr ohne jede Ver-
bindung mit der Heimat, tätig. Gilt es doch, mit
dieser Straße die unwegsamsten Gebiete in
fünfzehn verschiedenen Ländern von Süd- und
Mittelamerika zu durchqueren. Die Pioniere
mußten sich mit ihren Kraftwagen durch den
dicksten Dschungel und durch endlose Wälder
einen Weg bahnen, zuweilen war es notwendig,
förmliche Tunnel durch den dichten tropischen
Pflanzenwuchs zu hauen, um die Wagen durch-
zubringen. Zeitweise lebte die Expedition wo-
chenlang von gerösteten Körnern und Buzeln,
und befaß kein anderes Trinkwasser als jenes,
das sie den hohlen Stengeln des Bejuccobau-
mes entnahmen. Wenn in fünf Jahren die Pan-
amerikanische Landstraße vollendet sein wird,
ahnt wohl kein Kraftfahrer, der nunmehr ohne
Unterbrechung den ganzen Kontinent durchqueren
kann, etwas von den unfaßlichen Mühen
und Strapazen, die der Bau dieser Straße er-
forderte.

Film zum Gedenken Guynemers

Zum Gedenken des am 11. November 1917
in Flandern von deutschen Kampffliegern abge-
schossenen Fliegerhauptmanns Guynemer, des
französischen Nichtfliegen, wird jetzt in Frankreich
mit Unterstützung der Luftwaffe ein Film ge-
dreht. Hierbei wird der frühere Kommandant
der „Störche“ — der Kampfflieger Guynemer's
— General Brocard, als technischer Berater
tätig sein.



Happy end!
Karl Ludwig Diehl und Karin Hardt in den
Hauptrollen des neuen Filmmustspiels „Der Mann,
der nicht nein sagen kann“ nach einer Komödie
von Pirandello. Aufn.: Itala-Siegel (Ewald)

Was man aus Viehhaut macht

Das neue deutsche Ledermuseum in Offenbach vor der Vollendung

Im Mai 1938 wird das neue Deutsche Le-
dermuseum in Offenbach a. M. eingeweiht. Als
Zentralinstitut der deutschen Lederwirtschaft besitzt
Offenbach die Stadt des Leders und der Le-
derwaren, ein einzigartiges Fachmuseum das
den Werkstoff Leder als Träger hochwertigster
Wertarbeit in Sammlungen umfaßt, die einma-
lig sind. Zahlreich hatte das Museum, das un-
ter Leitung seines Bearünder, Prof. Dr.
Oberhard, steht, unter Mannschwierigkeiten
zu leiden. Vor einigen Jahren hat nun der
Oberbürgermeister von Offenbach, Dr. Schanz,
dem Museum das für Westweck erbaute „Alte
Pagerhaus“ an der Frankfurter Straße überlas-
sen, durch dessen Umbau es dem Museum mög-
lich wird, seine bedeutenden Sammlungen in
würdiger Weise auszustellen. Damit wird zu-
gleich der deutschen Lederwirtschaft ein Institut
der Belehrung und Anregung von großer Be-
deutung und für die Stadt Offenbach eine Be-
denkwürdigkeit ersten Ranges geschaffen.

Das Deutsche Ledermuseum soll einen neuen
Museumstyp verkörpern als Fachmuseum eines
vielfältigen Wirtschaftszweiges. Es will stets
die Beziehung mit dem Wirtschaftsleben auf-
rechterhalten, es will aber zugleich hinausgrei-
fen über das rein Wirtschaftliche in das Gebiet
der Kunst, der Kultur- und Völkergeschichte.
Formen und Techniken werden dargestellt, vom
stübsten voraeschichtlichen Lederbeutel bis zu
den Epigenleistungen hochwertigster Kultur-
güter.

Ein Hauptzweck des Museums ist inter-
essant und zugleich überaus lehrreich. Man er-
hält einen Einblick in die reiche geschichtliche
Entwicklung des Leders. Schon in den ältesten
Zeiten hatte der Mensch das Leder im täglichen
Gebrauch. Das beweisen die reichhaltigen Mu-
seumsbestände, die die außerordentlich formen-
reiche Verwendung des Leders bei allen Völ-
kern zeigen. Die künstlerische Formgebung des
Werkstoffes Leder macht sich gleichfalls schon
sehr früh bemerkbar. Stimmliche Schattenbilder
aus Büffelhaut mit ausgezeichnete Durch-
brucharbeit, ganze Figurengruppen aus Rada
in farbiger Behandlung und reicher Goldver-
wendung sind von großer Kostbarkeit.

Aus dem 14. Jahrhundert sieht man aus der
Haut von Kamelen geschittene ägyptische
Schattenbilder. Erwähnenswert ist noch, daß
das Museum die größte auf der Welt vorhan-
dene Sammlung chinesischer Schattenbildfiguren
und Kuffeln aus farbiger und durchscheinender
Geldhaut besitzt. Diese Sammlung ist zum
größten Teil auf den chinesischen Kaiser Kien
Lung zurückzuführen. Sie umfaßt nicht weniger
als 4000 Stücke.
Durch die Deutsche Arbeitsfront wird das
Museum neuerdings vor Aufgaben gestellt die
der Belehrung Anregung und Werbung für
das Fachgebiet Leder in ardem Maße dienen.
Seine Werte sollen allen deutschen Volksges-
ellschaften zugänglich gemacht werden. Wanderaus-
stellungen an allen Orten des Reiches verbun-
den mit Lichtbildvorträgen, werden sachliches
können, als „Alte Lederwelt und den Sinn
für künstlerische Wertarbeit erwecken und for-
dern.



Warner Baxter und Elizabeth Allan
in dem 20. Fox Film „Das letzte
Sklavenschiff“

Die deutschen Kreditanstalten nach der Anleihe

Die Veränderungen gegenüber Ende November in den Monatsausweisen für Januar sind zum größten Teil durch die Unterbringung der 1200-Millionen-Anleihe bedingt.

Bei den fünf Berliner Kreditbanken verminderte sich die Bilanzsumme, hauptsächlich im Zusammenhang mit der Anleiheaufnahme, um 270 Mill. RM.

Kundensicherungen sind im Januar um 100 Mill. RM. zugenommen, während die Rückstellungen für die Anleihe um 100 Mill. RM. zugenommen sind.

Die Veränderungen gegenüber Ende November in den Monatsausweisen für Januar sind zum größten Teil durch die Unterbringung der 1200-Millionen-Anleihe bedingt.

Bei den fünf Berliner Kreditbanken verminderte sich die Bilanzsumme, hauptsächlich im Zusammenhang mit der Anleiheaufnahme, um 270 Mill. RM.

Kundensicherungen sind im Januar um 100 Mill. RM. zugenommen, während die Rückstellungen für die Anleihe um 100 Mill. RM. zugenommen sind.

Aktien ruhig und wenig verändert, Renten gefragt

Berliner Börse

Nach den Ausfällen einer leichten Besserung, die das getriggerte Geschäft am Aktienmarkt mit sich gebracht hatte, setzte sich an der heutigen Börse ein ruhiger Verlauf ein.

Am Montag ein wesentlicher Schritt auf dem Wege zur Verdrängung der weltwirtschaftlichen Lage gelang. Am Montagmarkt hatte nur ein kleiner Anstieg stattgefunden.

Am Montagmarkt waren für den Monatsanfang keine besonderen Veränderungen zu erwarten.

Die Börse schloß ruhig ab, die Kurse für den Monatsanfang waren für den Monatsanfang keine besonderen Veränderungen zu erwarten.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Schrill

Während der Rentenmarkt in weiterhin fester Haltung verblieb und lebhaftere Umsätze in den variablen Papieren auftraten, wobei sich Mittelwerte auf 133 (132 1/2) und Kommunalanleihe auf 94,90 (94,80) erhöhten.

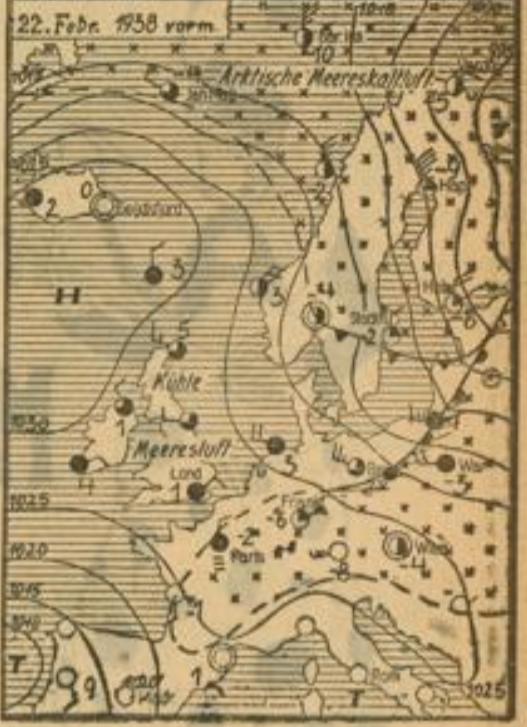
Im Verlaufe des Tages kam kein neues Material auf den Markt, die Kurse blieben unverändert.

Am Montagmarkt waren für den Monatsanfang keine besonderen Veränderungen zu erwarten.

Die Börse schloß ruhig ab, die Kurse für den Monatsanfang waren für den Monatsanfang keine besonderen Veränderungen zu erwarten.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte. Symbols for high and low pressure, fronts, and weather conditions like rain or snow.

Die über Skandinavien südwärts führende Wirbelstärke hat bereits großen Gebieten Deutschlands Verdrängung gebracht.

Die Ausdehnung für Mittwoch: Heftig dunstig oder neblig und meist wollos, doch nur geringe Niederschlagsneigung.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Station name, 21.2.38, 22.2.38. Includes stations like Woldshut, Rheinfelden, Breisach, etc.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Station name, 21.2.38, 22.2.38. Includes station Mannheim.

Baumwolle

Bremen, 22. Februar. März 1938 Brief, 1023 Geb; Mai 1039 Brief, 1037 Geb; Juli 1056 Brief, 1054 Geb.

Berliner Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, Gold, Brief, Geld, Brief. Lists various international locations like London, New York, etc.

Metalle

Berliner Metallnotierungen:

Berlin, 22. Februar. RM für 100 Mark: Elektrolytischer Kupfer (Weich) prompt 100,00, Bremen oder Rotterdam 97,75.

Kautschukmarkt

Kautschuk-Effektivmarkt. Marktfrage: stetig. Schein loco 7 1/2, per März/April 7 1/2 bis 7 3/4.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Zufluss: 60 Ochsen, 97 Bullen, 98 Kühe, 123 Ferkel, 790 Rinder, 46 Schafe, 2740 Schweine, 1 Flegel.

Mannheimer Pferdemarkt

Zufluss: 30 Arbeitspferde und 20 Schlachtpferde. 75-235. Berlin a. M. Mittel.

nisse ist an eine Zulassung gebunden, damit nicht auf der Suche nach Ersatz für die Kohlen andere Rohstoffe bevorzugt werden.

Glashütte Heildronn AG.

Das Geschäftsjahr 1937 schloß mit einer Aufstellung von 20.000 RM. an die Generalversammlung ein.

Berliner Börse Kassakurse

Table with 4 columns: 21.2., 22.2., 21.2., 22.2. Lists various stocks and their prices.

Frankfurter Effektenbörse

Table with 4 columns: 21.2., 22.2., 21.2., 22.2. Lists various stocks and their prices.

Industrie-Aktien

Table with 4 columns: 21.2., 22.2., 21.2., 22.2. Lists various industrial stocks.

MARCHIVUM



HB-Kinder-Maskenball

23. Februar 1938 Nibelungensaal

ausverkauft

... und zum Frühstück

Greulich's

Wiener Kaffee-Mischung

125 g 70 Pfg die ist gut nur N 4, 13

Speisezimmer

H. Baumann & Co. Verkaufsführer T 1, 7/8. (1946 B)

Spende für das W.H.W.

Advertisement for Demuth's curtains, featuring a logo and text: 'Es hat sich längst herumgesprochen, daß bei Demuth in Ludwigshafen immer eine besonders große und schöne Auswahl in Gardinen-Stoffen zu finden ist.'

Advertisement for Fasching at Paal-Hotel Mannheim, featuring 'NIPPON-NIPPON' and 'Kindermaskeball'.

Wer hat gewonnen?

Table of lottery results for the 5th class of the Reich-Lottery, listing winning numbers and prize amounts.

Advertisement for 'Offene Stellen' (Open Positions) seeking a representative for the color industry.

Advertisement for 'Vertreter' (Representative) for a kitchen and furniture business.

Advertisement for 'Zu vermieten' (For Rent) properties, including a 5-room apartment and a garage.

Advertisement for 'Küchen' (Kitchens) and 'Gebrauchte Kraftfahrzeuge' (Used Motor Vehicles).

Advertisement for 'DKW-Vertreter' (DKW Representative) for a motorcycle.

Advertisement for 'Büro Möbel' (Office Furniture) and 'Hypothecken' (Mortgages).

Advertisement for 'Deutsches Rotes Kreuz Mannheim' (German Red Cross Mannheim) and 'Vittoria Bühler'.

Large advertisement for 'Heinrich Futterer' (Bookbinder) announcing his death and funeral arrangements.

Partial view of another advertisement on the right edge of the page.